

**Magazin. SCHWEIZERISCHES NATIONAL
MUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUS
E NAZIONALE SVIZZERA. MUSEUM NA
ZIONALE SVIZZER.**



Sündenbock
Schuldprojektionen
und Rituale

Drucken seit 1519
Von der Bibel bis zur
Banknote

Bodenschätze
Wintergemüse
in Prangins

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE IM
EXKLUSIVEN FACHHANDEL UND ONLINE
AUF SWAROVSKIOPTIK.COM



CL COMPANION DIE FREIHEIT, MEHR ZU ERLEBEN

Ein Griff – und Sie sind mitten im Augenblick. Das neue CL Companion garantiert mit seiner beeindruckenden Optik Seherlebnisse, die Sie nicht mehr loslassen. Kompakt und intuitiv bedienbar ist dieses formschöne Fernglas Ihr ständiger Begleiter für neue Entdeckungen. Wählen Sie aus drei Zubehörpaketen und unterstreichen Sie Ihren ganz persönlichen Style.

SEE *THE* UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK



Liebe Leserin, lieber Leser

Sind Sie schon mal mit einem Löwen durch die Stadt spaziert? Ich auch nicht. Aber Bildhauer Urs Eggenschwyler schon. Anfang des 20. Jahrhunderts war's und meist mitten in der Nacht, weil die Zürcher Stadtbevölkerung das nicht so toll fand. Das ist nur eine von vielen Geschichten in unserer neuen Ausstellung «Einfach Zürich» (mehr ab Seite 16).

Apropos einfach: Einen Garten zu pflegen, ist nicht ganz so einfach, wie man meinen könnte. Insbesondere, wenn es sich um einen historischen Garten handelt. Dass man sich auch im Winter um die Pflanzen kümmern muss, wissen unsere Mitarbeitenden in Prangins ganz genau. Seit Jahren stehen sie jeden Tag zwischen den Gemüsebeeten und schauen dort zum Rechten (mehr auf Seite 23).

Ob Löwenhalter oder Gärtner, die Gesellschaft braucht ab und zu einen Sündenbock. Einen Menschen, dem man die Verantwortung für alles Schlechte geben kann. So fällt es leichter, Schicksalsschläge und Katastrophen zu ertragen. Dieser psychologische Mechanismus funktioniert – seit die Menschheit existiert – immer gleich. Nur die Art der Ächtung hat sich mit den Jahrhunderten verändert (mehr ab Seite 10).

Nun aber genug geplaudert. Ich will Sie nicht von der Lektüre abhalten und wünsche Ihnen viel Vergnügen dabei.

Andreas Spillmann
Direktor Schweizerisches Nationalmuseum

Cover: Setzkasten der Schrift Grandjean, einer Schrift entstanden unter König Ludwig XIV. von Frankreich (1643–1715).

04 Best of Blog

Landesmuseum Zürich

- 06 Glanzlichter der
Gottfried-Keller-Stiftung
- 10 Sündenbock
- 12 Von der Bibel bis zur Banknote
Drucken seit 1519
- 14 Kinderseite
Buchdruck
- 16 Einfach Zürich

Château de Prangins

- 20 Swiss Press Photo 18
- 23 Winterliche Bodenschätze

Forum Schweizer Geschichte Schwyz

- 25 Die Schweiz anderswo
Die 5. Schweiz
- 26 Historische Figuren
Der Schweizer Geschichte
auf der Spur

3

Aus der Museumswelt

- 28 Gastmuseum
Museum für Kunst
und Geschichte Fribourg
- 31 Museumstipps

Rubriken

- 18 Jahresrückblick in Zahlen
- 32 Momente
- 35 Wettbewerb
- 48 Boutique
- 50 Interview
RTS-Korrespondentin
Anne Fournier

Termine

- 37 Veranstaltungen
- 40 Agenda



Fussball für alle – erst seit 51 Jahren



Foto einer Reportage über den Damen-Fussball-Club Zürich, März 1968.

1 968 markierte einen Wendepunkt in der Geschichte des Schweizer Fussballs. Es war das Jahr, in dem Fussball für alle zugänglich wurde: Am 28. Februar wurde mit dem «Damen-Fussball-Club Zürich» der erste Frauenfussballverein der Schweiz gegründet.

In den 1950er-Jahren hatte sich in Basel noch heftiger Widerstand geregt gegen ein geplantes «Damen-Fussball-Länderspiel» Holland gegen Deutschland. Der Schweizerische Fussball- und Athletikverband distanzierte sich und liess verlauten, der Anlass sei «eher in die Kategorie einer Schaustellung oder Zirkusdarbietung» einzureihen und dürfe nicht in Basel stattfinden (Sport, 28. 8. 1957).

Das Spiel im Fussballklub war Mädchen und Frauen in den 1960er-Jahren verboten, aber schweizweit entstanden erste informelle Teams, die sich an lokalen «Grümpelturnieren» massen. Das bekannteste Team war der FC Goitschel, der im Kanton Aargau viele erfolgreiche Turniere bestritt. In Sitten kam es 1965 zu einem spektakulären Fall, als die 12-jährige Madeleine Boll verse-

hentlich einen Spielerpass ausgestellt bekam und mit den Knaben mitspielen durfte, bis der Verband den Fehler bemerkte und ihr die Lizenz entzog.

1966 wehrte sich der nationale Fussballverband gegen die Aufnahme des FC Goitschel, bot den Spielerinnen aber die Schiedsrichter-Ausbildung an. Stück für Stück eroberten die jungen Kickerinnen so die Männerbastion Fussball. Das erste Spiel mit je 11 statt wie an Turnieren mit 6 Spielerinnen fand im Frühling 1967 in Wohlen statt: Goitschel gewann gegen ein gemischtes Zürcher Team mit 6:0.

Aus diesem Zürcher Team formierte sich im Februar 1968 der Damen-Fussball-Club Zürich DFCZ als erster Klub im Sinne eines Vereins (nach Artikel 60 ZGB). Als Gründerinnen und Gründer gelten die beiden Schwestern Ursula und Trudy Moser, sowie deren Vater Franz. Nach der offiziellen Gründungsversammlung fand am 11. April 1968 die konstituierende Generalversammlung des DFC Zürich statt. Die Dokumente aus der Frühzeit lagern heute im Archiv des FC Zürich. **Weiterlesen:** blog.nationalmuseum.ch/2018/09/frauenfussball-erst-seit-50-jahren/

Die älteste Schrift der Schweiz



Obwohl sie kein eigenes Alphabet entwickelt hatten, kamen die am Alpensüdrand lebenden Kelten durch den Kontakt mit den Etruskern früh in Berührung mit der schriftlichen Kommunikationsform. Sie übernahmen das etruskische Alphabet und passten es ihrer Sprache an, woraus das Alphabet «von Lugano» – oder «lepontisches» Alphabet – entstand. Im ehemals lepontischen Gebiet zählt man rund 140 Inschriften; die ältesten gehen auf die Zeit um 550 v. Chr. zurück. Es sind die ältesten Zeugnisse einer keltischen Sprache in Europa. **Mehr dazu:** blog.nationalmuseum.ch/2018/10/die-aelteste-schrift-der-schweiz/

SAFIR – ein Auto aus Zürich-West



Wo heute das Zürcher Tonhalle-Orchester spielt, wurden von 1907 bis 1910 Automobile produziert. Deren Firmennamen, SAFIR, steht für «Schweizer Automobil Fabrik in Rheineck». Dort wurde die Fabrik von den St. Gallern Anton Dufour und Jakob Schmidheiny 1906 gegründet, bevor sie 1907 nach Zürich verlegt wurde. Übrigens: Bei SAFIR entwickelte Rudolf Diesel, der Erfinder des Dieselmotors, 1908 den ersten schnell laufenden Fahrzeug-Selbstzünder und machte damit einen entscheidenden Schritt im Antrieb von Nutzkraftfahrzeugen. **Mehr dazu:** blog.nationalmuseum.ch/2018/10/safir-ein-auto-aus-zuerich-west/

5

Von der Sklavin zur Gesellschaftsdame



Ihre Geschichte klingt wie ein Märchen: Die aus der Kaukasusregion stammende Aïssé (1693/4–1733) wurde als Kind auf dem Sklavenmarkt verkauft und wuchs dann in Pariser Adelskreisen auf. Sie faszinierte Zeitzeugen und verewigte sich mit ihren Briefen als Literatin der Aufklärung. Aïssés Biografie bildete die Inspiration für die Figur der Haydée in Alexandre Dumas' «Der Graf von Monte Christo», der zwischen 1844 und 1846 als Fortsetzungsgeschichte erschien und heute als Klassiker der Weltliteratur gilt. **Mehr dazu:** blog.nationalmuseum.ch/2018/10/aisse-von-der-sklavin-zur-gesellschaftsdame/



Porträt von Lydia
Welti-Escher,
der Begründerin
der Gottfried-Keller-
Stiftung, gemalt
von Karl Stauffer,
Kunsthhaus Zürich.



Glanzlichter der Gottfried- Keller-Stiftung

Die Schweiz hat keine Nationalgalerie, dafür hat sie die Gottfried-Keller-Stiftung. Hinter diesem Namen verbirgt sich nicht nur hochkarätige Kunst, sondern auch ein tragisches Schicksal.

Gegründet wurde die Gottfried-Keller-Stiftung 1890 von Lydia Welty-Escher. Escher? Genau, Lydia war die Tochter des berühmten Schweizer Eisenbahnpioniers Alfred Escher. Nach dessen Tod 1882 erbte sie als einziges Kind sein ganzes Vermögen. Doch glücklich wurde sie damit nicht. Verheiratet mit Friedrich Emil Welty, dem Sohn von Bundesrat Emil Welty, fühlte sie sich in ihrer Ehe einsam. Als ihr Mann seinen ehemaligen Schulkollegen, den begabten Maler Karl Stauffer, bat, Lydia zu porträtieren, verwandelte sich ihre Einsamkeit in eine Tragödie.

Missglückte Flucht

Die Beziehung zwischen dem Berner Künstler und der Escher-Erbin wurde bald mehr als eine geschäftliche Verbindung. Als Karl Stauffer 1888 mit finanzieller Unterstützung des Ehepaars Welty nach Florenz ging, um die Bildhauerei zu studieren, schien das Techtelmechtel ein Ende zu haben. Doch schon ein Jahr später zogen Friedrich Emil und Lydia

Welty ebenfalls nach Italien in die toskanische Stadt. Dort begannen Maler und Modell angeblich eine Affäre. Die Situation eskalierte und die beiden flohen nach Rom. Mit seinem politischen Einfluss erwirkte der Schwiegervater, Bundesrat Emil Welty, die Verhaftung

der beiden in der italienischen Hauptstadt. Lydia Welty-Escher wurde in eine psychiatrische Klinik eingewiesen, Karl Stauffer ins Gefängnis gesteckt. Ihm wurde vorgeworfen, er habe die angeblich geistesranke Lydia vergewaltigt. Die Diagnose «systema-



Selbstporträt des Malers Karl Stauffer, Datum unbekannt.

Herbert Fritsch Totart Tatort Schauspielhaus Zürich

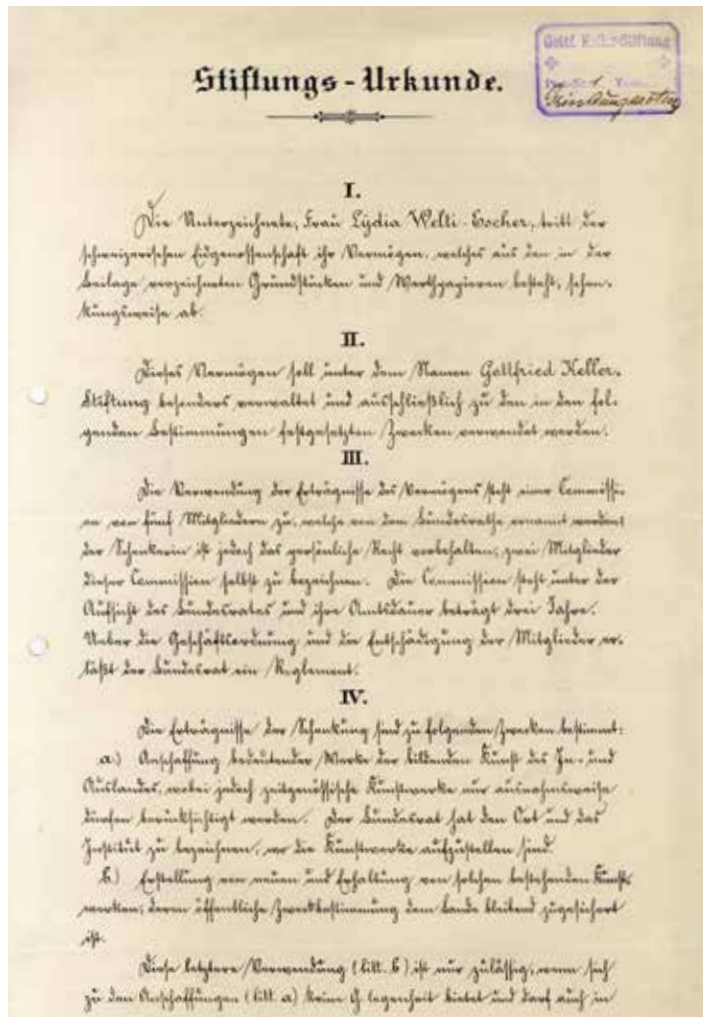


tischer Wahnsinn» erwies sich allerdings bald als unhaltbar. Lydia Welti-Escher konnte die Klinik verlassen. Damit war auch die Anschuldigung gegen Karl Stauffer vom Tisch. Obwohl in Freiheit, fanden die beiden nicht mehr zueinander. Karl Stauffer starb kurz darauf an einer Überdosis Schlafmittel. Lydias Lebenswille war gebrochen.

Stiftungsgründung und Selbstmord

Zurück in der Schweiz folgte die Scheidung von Friedrich Emil Welti. Die Trennung trug dem Bundesratssohn ein beträchtliches Vermögen ein. Ihr restliches Vermögen, knapp fünf Millionen Franken, vermachte die Tochter von Alfred Escher der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Die von ihr gegründete Stiftung hatte den Zweck, bedeutende Werke der bildenden Kunst zu kaufen. Ironischerweise war es Lydias Ex-Mann, der sie bei den Vertragsverhandlungen beriet. Er war es auch, der auf die Umbenennung der Institution von Welti-Escher in Gottfried-Keller-Stiftung gedrängt hatte. Vermutlich, weil der Name Welti-Escher nach den Geschehnissen in Rom zu stark belastet war. Da der Dichter zum Freundeskreis der Familie Escher gehört hatte, liess sich die Stifterin schliesslich überzeugen.

Nur ein Jahr danach, 1891, nahm sich die gerade einmal 33-jährige



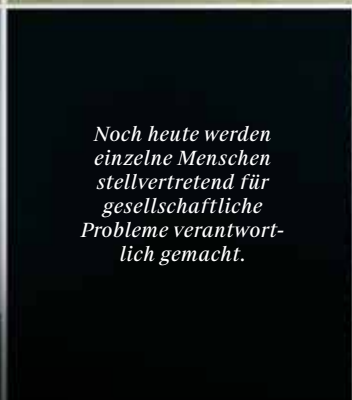
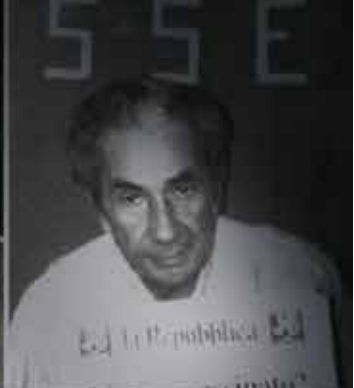
Lydia Welti-Escher vermachte mit der Stiftung ihr Vermögen der Kunst.

Lydia Welti-Escher das Leben. Was als Liebe zur Kunst begonnen hatte, endete in einer menschlichen Tragödie. Wenn man heute die Preziosen der in der Schweizer

Kunst äusserst bedeutenden Gottfried-Keller-Stiftung genießt, sollte man dabei die Gründerin und ihr tragisches Schicksal nicht ganz vergessen. ♡

14. FEB – 22. APRIL 19 LANDESMUSEUM ZÜRICH Glanzlichter der Gottfried-Keller-Stiftung

Die Sammlung der Gottfried-Keller-Stiftung ist eine der wichtigsten Sammlungen zur Schweizer Kunst. Die Ausstellung im Landesmuseum zeichnet die Geschichte der Stiftung nach und zeigt mit kostbaren Objekten wie Goldschmiedearbeiten, Zeichnungen, Gemälden und Skulpturen vom 12. bis ins 20. Jahrhundert die Vielfalt der Sammlung auf. Parallel dazu widmet sich das Museo d'arte della Svizzera italiana in Lugano den Meisterwerken der Malerei aus der GKS-Sammlung.



Sündenbock

Der Mechanismus, welcher vorgeschichtlichen und antiken Ritualen von Menschenopferungen zugrunde liegt, lässt sich auch in der modernen Gesellschaft beobachten, wie ein kürzlicher Vorfall in der Armee beweist.

Im September 2018 kam es in der Rekrutenschule der Schweizer Fliegerabwehr zu einem Vorfall. Ein Tessiner Rekrut wurde auf Befehl des Zugführers von seinen Kameraden vor laufender Handycamera «gesteinigt». Der später in den Medien kursierende Film zeigt, wie die Rekruten Nüsse und Steine auf den Rücken des Opfers werfen. Ausserdem wurde bekannt, dass der Rekrut wie auch andere bereits zuvor gedemütigt worden waren. Das Video löste eine Welle empörter Diskussionen aus.

Der Mechanismus, der dem Verhalten der Rekruten und des Offiziers zu Grunde liegt, lässt sich in allen Epochen und Kulturen der Menschheit beobachten: Es ist die konforme kollektive Gewalt der Gruppe gegen einen Einzelnen. Oftmals ist dieser Einzelne bereits Aussenseiter. Die Gruppe kanalisiert ihre alltägliche Rivalität, Aggression und Gewalt auf dieses eine Opfer, um den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft zu festigen.

Rituelle Tötung von Menschen

Auslöser für die Opferung von Menschen waren in der Urzeit oftmals Krisen – akut oder drohend – wie beispielsweise eine Flut. Menschen, die keine Ahnung von geophysischen und meteorologischen Prozessen hatten, gerieten in Panik und dachten, das von der Naturkatastrophe verursachte Elend sei die Strafe einer höheren Macht. Doch wer hatte etwas verbrochen, wer hatte den Zorn der Götter verschuldet? Statt in eine Endlosschleife gegenseitiger Beschuldigungen abzudriften, einigt sich die Gemeinschaft in solchen Situationen bald auf wenige, projiziert auf diese die alleinige Schuld an der Krise und bestraft sie. Das Opfer versöhnt nun nicht nur die Götter, sondern auch die Gruppe selbst.

Wie universell diese Rituale sind, zeigt die Tatsache, dass sich Menschenopferungen bei allen alten Völkern feststellen lassen. In der europäischen Bronzezeit waren solche Opfer auch Kinder, wie

fünf Kinderschädel, die im Umkreis einer Pfahlbauersiedlung gefunden wurden, andeuten. Dank der drei am besten erhaltenen Schädel wissen wir, dass die Kinder durch Gewalteinwirkung getötet wurden. Eine plausible Interpretation ist, dass es sich hierbei um Menschenopfer handelt.

Moderne Gewalt

In Europa verschwanden die letzten Tötungsrituale erst vor zwei- bis dreihundert Jahren. Peter Sloterdijk schreibt verblüfft: *«Nichts ist an der Menschenwelt so erstaunlich wie die Fähigkeit der Zusammenlebenden, mit den Unterschieden zwischen ihnen zurecht zu kommen (...)»* – er fährt allerdings mit dem Zusatz fort: *«jene Momente ausgenommen, in denen sie sich, wie zur Entspannung, auch einmal eine Hetze gönnt.»*

Die auf der jüdisch-christlichen Religion basierende Aufklärung setzte der rituellen Opferung von Menschen zwar ein Ende, der zugrundeliegende Mechanismus bestimmt das menschliche Zusammenleben aber noch immer. In den meisten Fällen spielt er sich heute jedoch subtil ab und endet in psychischer Gewalt – in Ausgrenzung oder öffentlicher Demütigung etwa. Wir lassen uns vom Sündenbock-Mechanismus bloss schockieren, wenn er physische Gewalt zur Folge hat, wie beim eingangs erwähnten Vorfall. Erkannt und verstanden wird der Mechanismus in der Regel nur von aussen, Täter und Opfer haben ihre Rollen verinnerlicht, so auch der betroffene Rekrut: Erst als sein Vater das Handyvideo entdeckte, wurde die Militärjustiz eingeschaltet. ☹

15. MÄRZ – 30. JUNI 19
LANDESMUSEUM ZÜRICH
Sündenbock

Die Ausstellung untersucht kollektive Gewalt gegen Einzelne, von urzeitlichen Menschenopferungen bis zu heutiger Gewalt. Ebenso thematisiert werden Kräfte, die sich der Gewalt entgegenzustellen versucht haben.

Von der Bibel zur Banknote

Beim Stichwort Drucken denkt man zuerst an Bücher und Zeitungen. Dass dazu auch geografische Karten oder Plastikgeld gehören, ist vielen im ersten Moment nicht bewusst. Ein Rückblick in die Geschichte einer vielseitigen Branche.

Orell Füssli. Mit diesem Namen verbindet man in erster Linie Literatur oder Buchhandlungen. Dass jede Schweizerin und jeder Schweizer täglich mit diesem Unternehmen in Kontakt kommt – und zwar wortwörtlich – ist jedoch nicht so vielen Menschen bewusst. Nehmen Sie doch mal Ihr Portemonnaie hervor und studieren Sie eine Zehner- oder Zwanzigernote. Irgendwo, ganz klein und unscheinbar, werden Sie den Namen Orell Füssli finden. Und schon hatten Sie den erwähnten täglichen Kontakt. Und es wird an diesem Tag nicht der letzte bleiben.

Erste Banknote 1848 gedruckt

Die Gelddruckerei hat beim Zürcher Unternehmen Tradition. Bereits 1848, lange vor der Einführung des Frankens auf nationaler Ebene, druckte es die erste Banknote für die Leih- und Sparkasse des Seebezirks im sankt-gallischen Uznach. Später stellte die Firma Geld für die 1907 gegründete Schweizerische Nationalbank her. Unter den Kunden gab und gibt es auch ausländische Auftraggeber, wie z.B. Ungarn, dessen Noten Orell Füssli bis 1924 druckte. Oder Afghanistan und die Türkei.

Auch beim Plastikgeld gehörten die Zürcher zu den Anbietern der ersten Stunde. Bis in die 1980er-Jahre wurde Geld normalerweise am Bankhalter abgehoben. Erst mit der Einführung der Eurocheques, die man auf dem ganzen Kontinent einlösen konnte, kam Bewegung in den Markt. Beim Einlösen musste man eine Karte vorweisen, um sich zu identifizieren. Diese wurde aus Plastik hergestellt und enthielt einen Magnetstreifen, später einen Chip, damit sie nicht gefälscht werden konnte. In der Schweiz wurden die Schecks von Orell Füssli gedruckt. Mit diesem Engagement wurde das Interesse des Unternehmens an Plastik-

karten geweckt; heute gehört deren Herstellung zum festen Repertoire der Firma.

Geografische Karten

Apropos Karten. Ein weiteres Standbein der Zürcher Firma sind geografische Karten. Bereits 1525 druckte Christoph Froschauer, ein eingewanderter Bayer, der seit 1519 das Zürcher Bürgerrecht besass, eine Karte des Heiligen Landes. Sie war Teil der Bibel von Huldrych Zwingli und nach der Vorlage von Lucas Cranach erstellt worden. Schnell merkten die Drucker, dass Karten beim Publikum gut ankamen. Kartografie wurde deshalb im 16. Jahrhundert bald zu einem relevanten Zweig innerhalb des Druckwesens. Erwähnenswert ist auch Froschauers Aktivität als Herausgeber der «Chronik der Alten Eidgenossenschaft» von Johannes Stumpf. Das 1547 erschienene Werk gilt bis heute als Meisterleistung der Schweizer Druckgeschichte und enthält zahlreiche topografische Karten, welche mittels Holzschnitt den Weg aufs Papier fanden. Die Froschauersche Druckerei übrigens wechselte in den folgenden Jahrhunderten mehrmals den Namen, bis sie 1735 von Conrad Orell und Hans Rudolf Füssli übernommen wurde. 📖

21. FEB – 22. APRIL 19
LANDESMUSEUM ZÜRICH
**Von der Bibel bis zur Banknote.
Drucken seit 1519**

Drucken hat in der Schweiz Tradition. Eines der ältesten Unternehmen in dieser Branche ist Orell Füssli. Begonnen hat dessen Geschichte vor 500 Jahren mit Christoph Froschauer, der mit der Produktion einer Bibel berühmt wurde. Im 21. Jahrhundert ist die Zürcher Firma in diversen Zweigen tätig und stellt vom Sachbuch über den Reisepass bis zur Banknote alles her. Die Ausstellung gibt einen Überblick, thematisiert technische Innovationen und stellt Bestseller aus fünf Jahrhunderten vor.



Nicht nur der Schweizer Pass, auch die helvetischen Banknoten werden von Orell Füssli gedruckt.

Buchdruck

Aus Büchern kann man viel lernen. Aber im Mittelalter konnten sich nur ganz reiche Leute Bücher leisten. Das änderte sich im 15. Jahrhundert, als Johannes Gutenberg eine neue Drucktechnik erfand.

Johannes Gutenberg revolutionierte den Buchdruck. Er stellte einzelne Buchstaben aus Blei her. Die konnte er dann zusammensetzen, mit Farbe betupfen und auf Papier drucken. Das ist ein bisschen wie Stempeln und war viel schneller als ganze Bücher abzuschreiben.



14





Vor Gutenberg waren Bücher sehr teuer, weil sie von Hand **abgeschrieben** wurden. Meist machten das Mönche in den Klöstern. Oder man schnitzte ganze Seiten in Holzblöcke. Das ging gut bei Bildern. Aber es war schwierig bei Texten.

In China kannte man verschiedene Drucktechniken schon viel früher als in Europa.

Nach dem Drucken mussten die Seiten gefaltet werden. Dann wurden sie mit Faden zusammengenäht. Dem sagt man «**Buchbinden**». Heute werden die Seiten manchmal auch zusammengeleimt.



Weil die Bücher mit der neuen Technik bezahlbar wurden, lernten auch mehr Menschen lesen. Heute gehört Lesen zum **Alltag**.

15

Aber nicht mehr alle Bücher werden auf **Papier** gedruckt. Manche gibt es nur im Computer.



Beim Zusammensetzen der Wörter geriet früher manchmal ein Buchstabe aus einer **falschen Schrift** dazwischen. Das nennt man einen «**Zwiebelfisch**». Das Z und das b hier sind Zwiebelfische.

Einfach Zürich

Die neue Dauerausstellung erzählt Geschichten aus Zürichs Vergangenheit, unter anderem, wie der Leu als Wappentier den Weg ins Stadtbild gefunden hat.



Bildhauer Urs Eggenschwyler richtete auf dem Milchbuck eine Menagerie mit dem Zürcher Wappentier ein.

Stadt und Kanton Zürich betreiben keine eigenen Geschichtsmuseen. Mit der Gründung des Schweizerischen Landesmuseums vor mehr als 100 Jahren wurden die damaligen Zürcher Sammlungen in die nationale Institution integriert. «Einfach Zürich» richtet nun – in Kooperation mit dem Schweizerischen Nationalmuseum – den Fokus auf Stadt und Kanton Zürich.

Die neue Dauerausstellung in drei Räumen des Landesmuseums erzählt von damals und heute, Stadt und Kanton, Sichtbarem und Unsichtbarem. Zugleich schlägt sie die Brücke zu einer Vielzahl von grösseren und kleineren Einrichtungen im ganzen Kanton, die sich mit Zürcher Geschichte beschäftigen. Im Mittelpunkt der neuen Dauerausstellung steht eine Art Schatzkammer mit 60

Objekten, die zum Ausgangspunkt von 60 Bildgeschichten werden. Die Themen spannen sich von politischen Machtkämpfen im historischen Zürich über die Liebe zum Züri-Leu bis zur aktuellen Kreativwirtschaft.

Der Löwe im Zürcher Wappen hat eine lange Tradition. Er geht zurück auf das Spätmittelalter und fand seit dem Ende des 15. Jahrhunderts auf Wappenscheiben, Münzen und vielen anderen Darstellungen Verwendung. Heute ist er allgegenwärtig, bei Sportclubs, auf dem Züri-Tram und selbstverständlich auf offiziellen Papieren. Dass der Löwe auch im Zürcher Stadtbild überall präsent ist, hängt mit dem exzentrischen Bildhauer Urs Eggenschwyler (1849–1923) zusammen.

Ein eigenwilliger Löwenbändiger

Der Solothurner machte in Zürich eine Zeichner- und Bildhauerlehre und studierte anschliessend an der Akademie in München. Er interessierte sich schon früh für Tierdarstellungen und auch für Menagerien mit lebenden Tieren. Ab 1878 wieder in Zürich, schuf er unter anderem Tafelaufsätze für Zünfte und vor allem Löwendarstellungen im öffentlichen Raum. Ein Modellbeispiel ist in der Ausstellung zu sehen. Eggenschwyler richtete auf dem Milchbuck eine Menagerie mit Löwen, Bären, Leoparden und anderen Tieren ein. Die Löwen waren seine Lieblingstiere und er führte sie auch in der Stadt spazieren. Das brachte ihn in Konflikt mit den Behörden, darum verlegte er seine Spaziergänge in die Nacht. Einige der Tiere fanden nach seinem Tod schliesslich Aufnahme im 1929 eröffneten Zürcher Zoo. Eggenschwylers monumentale Löwen schmücken bis heute zahlreiche Bauwerke in der Stadt Zürich. ®



Die Staufacherbrücke wird heute wie damals von Eggenschwylers Löwen bewacht.

AB 02.FEB 19
LANDESMUSEUM ZÜRICH
Einfach Zürich

In der Dauerausstellung «Einfach Zürich» tauchen die Besucherinnen und Besucher im wahrsten Sinn des Wortes in die vielfältige Geschichte von Kanton und Stadt Zürich ein. Mittels modernster Technik kann man in die Projektionen eintauchen und die virtuellen Objekte von allen Seiten betrachten.

Mehr zum Projekt: www.einfachzuerich.ch

18.11.18 – 24.3.19

Schlaf gut

Die multimediale Ausstellung
über Lebensqualität, Leistungs-
fähigkeit, die existenzielle
Bedeutung und Mythen und
Rätsel von unserem Schlaf.

KULTURZENTRUM



voegelekultur.ch

VÖGELE
Pfäffikon SZ

Das Jahr der Museumsgruppe

Ausgewählte Kennzahlen des Schweizerischen Nationalmuseums von 2018.



1569

Auskünfte der Kuratoren

Im letzten Jahr haben die Kuratorinnen und Kuratoren insgesamt 1569 Auskünfte über die Sammlungen des Schweizerischen Nationalmuseums gegeben.

Motiv der Ausstellung «Auf der Suche nach dem Stil. 1850 bis 1900»

1'317'000

Franken Shop-Umsatz

Unser Museumsshop in Zürich hat 2018 rund 1'317'000 Franken Umsatz gemacht, jener in Prangins 143'000 und der in Schwyz 43'000.

Motiv der Ausstellung «Was isst die Schweiz?»



369'324

Eintritte

2018 haben 296'657 Personen das Landesmuseum Zürich, 47'327 das Château de Prangins und 25'340 das Forum Schweizer Geschichte Schwyz besucht.

Motiv der Ausstellung «Heilige – Retter in der Not»



3663

Führungen

2018 fanden in unseren Institutionen 3663 Führungen statt. Das waren rund 10 pro Tag.

Motiv der Ausstellung «General Suworow. Grossmächte im Gebirge»

6019

Social Media

In den letzten zwölf Monaten haben unsere Social-Media-Kanäle 6019 neue Follower gewonnen.

*Motiv der Ausstellung
«Auf der Suche nach dem
Stil, 1850 bis 1900»*



137

Anlässe

Die drei Museen des Schweizerischen Nationalmuseums haben 2018 insgesamt 137 eigene Anlässe durchgeführt.

*Motiv der Ausstellung
«Imagine 68. Das Spekta-
kel der Revolution»*

3612

Medienartikel

2018 sind insgesamt 3612 Artikel und Berichte über uns erschienen.



*Motiv der Ausstellung «Landes-
streik 1918»*

790

Leihgaben

Das Schweizerische Nationalmuseum hat 2018 insgesamt 790 Objekte an 72 nationale und 6 internationale Institutionen ausgeliehen.

*Motiv der Ausstellung «Indiennes:
Bedruckte Baumwollstoffe erobern
die Welt»*



2803

Besuche Bildungsinstitutionen

2018 begrüßte das Landesmuseum 2240 Gruppen aus Bildungsinstitutionen, Prangins 174, Schwyz 358 und das Sammlungszentrum 31.

*Motiv der Ausstellung «Joggeli, Pitschi, Globi ...
Beliebte Schweizer Kinderbücher»*



Swiss Press Photo 18

Das Porträt einer an Krebs erkrankten Frau oder der Blick hinter die Kulissen der Politik: «Swiss Press Photo» erinnert an ein ereignisreiches Jahr und beweist einmal mehr, dass Pressebilder nicht nur informieren.

Die 27. Ausgabe von «Swiss Press Photo» macht Halt im Château de Prangins. Die besten Schweizer Pressebilder des Jahres 2017 laden zum Rückblick und zum Eintauchen in andere Welten. Die Ausstellung zeigt intime Augenblicke mit Fokus

auf einzelne Personen, den Kampf gegen eine Krankheit oder eine Identitätssuche zum Beispiel, aber auch Themen wie die Zunahme der Zahl der Obdachlosen, die Verfolgung religiöser Minderheiten oder der Schutz unseres Planeten werden aufgegriffen.

Mit Guillaume Perret wurde dieses Jahr ein Westschweizer zum Fotografen des Jahres gekürt. Dem Neuenburger gelang es, in seinem Bild einer an Brustkrebs erkrankten Frau sowohl Leid als auch Hoffnung darzustellen. Perret ist auf Porträts spezialisiert und bricht immer wieder Tabus, ohne die Würde der Porträtierten zu verletzen. Dabei hilft ihm auch sein Lebenslauf, der für einen Pressefotografen untypisch ist. Guillaume Perret arbeitete früher als Maurer und unterrichtete Lehrlinge. Ein Beruf, der neben viel Wissen auch zwischenmenschliches Gefühl verlangt. Später entdeckte der heute 44-Jährige sein Flair für die visuelle Welt. Er brachte sich das Fotografieren selbst bei und begann, mit der Kamera zu arbeiten. Mit Erfolg!

Neben Perrets Siegerbild gibt es weitere ausdrucksstarke Bilder zu entdecken. Etwa die Fotoreportage über einen mobilen Zahnarzt, der in den abgelegenen Tälern des Urnerlands Hausbesuche macht. Oder die letzten Vorbereitungen des Ehepaars Berset vor einem Galadinner mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping.

«Swiss Press Photo 18» nimmt Besucher mit in ungewöhnliche Ecken und zu aussergewöhnlichen Menschen der Schweiz und illustriert, dass Pressefotografen wahre Könner ihres Fachs sind. [CC]

*Guillaume Perrets
Porträt der an Brust-
krebs erkrankten
Daniela Mossenta
beeindruckt.*

BIS 3. MÄRZ 2019
CHÂTEAU DE PRANGINS
Swiss Press Photo 18

«Swiss Press Photo 18» zeigt die besten Schweizer Pressebilder des letzten Jahres.



Wir lieben Bücher bis zum Mond und wieder zurück

Lesepass von Romantik bis Science Fiction. Lassen Sie sich kompetent beraten und überzeugen Sie sich von unserem exzellenten Buchsortiment und originellen Geschenkartikeln. Wir freuen uns auf Sie!



orell.
fussli
mein Buch

20%

Rabatt auf (fast) alles*

* Gültig bis 28.05.2019 auf (fast) alles. Ausgeschlossen sind eReader (& Accessoires), Elektroartikel (inkl. Konsolen), Druckerpatronen, Zeitschriften, Smartboxen, Geschenkkarten, Gutscheine und Tickets | Einlösbar in allen Buchhandlungen von Orell Füssli, Stauffacher, Rössli und ZAP unter Vorweisung des Gutscheins, auf orellfussli.ch und in der Orell Füssli App durch Eingabe des Gutscheincodes. Beim Service „eBooks verschenken“ und bei eBook-Käufen via eReader nicht einlösbar | Mindesteinkaufswert: Fr. 30.- | Pro Kunde einmal einlösbar | Nicht mit anderen Rabatten kumulierbar.

orellfussli



251000079022

Online-Code: **LNF2M**

Winterliche Bodenschätze

Karotten, Schwarzwurzeln oder Pastinaken: Die kleinen Naturwunder liefern im Winter wichtige Vitamine. Ein Rundgang durch den Gemüsegarten des Château de Prangins.

Pflanzen, die sich im Winter vor Reif schützen wollen, wachsen unter der Erde. Während der Winterzeit erntet der Gärtner Karotten, Pastinaken, Schwarzwurzeln oder auch Meerrettich. Wurzelgemüse verfügen über viele Qualitäten. Ihre vielen Vitamine helfen, die harte Jahreszeit zu überstehen.

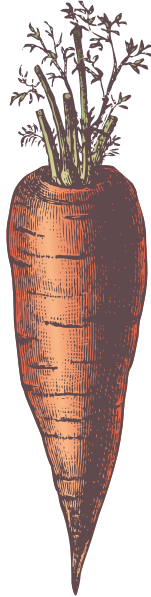
Karotten oder Pastinaken? Jean Gaudin schrieb schon 1778 in seinem Werk «Almanach potager» von «Patenailles» und liess somit Raum für Interpretation; die Pastinake taucht nämlich als Pasternacke, Pestinac und Pastinaca auf.

Aber genug von dieser Ungewissheit, erfreuen wir uns lieber an der Farbenpracht unseres Gartens: an den weissen «Küttiger Rüebli», den gelben «Jaune du Doubs» und den violetten Karotten, die aus Afghanistan stammen, der Heimat von roten, schwarzen und violetten Karotten. Nach vielen Kreuzungen und Auswahlverfahren durch holländische Gemüsebauern und später durch die Franzosen, wächst bei uns seit Ende des 18. Jahrhunderts die beliebte, sehr karotinreiche orange Karotte.

Die Pastinaken waren bereits den Römern bekannt und werden bei uns seit dem 17. Jahrhundert angebaut. Davon gibt es hier zwei Sorten: die halblange Pastinake und die Pastinake aus Guernsey, die aufgrund ihres feinen Aromas sehr beliebt ist.

Falsche Regenwürmer

Die erwähnten Pflanzen gehören zur Sellerie-Familie: sie sind Doldenblütler, die an ihrem doldenartigen Blütenstand erkannt werden können. Normalerweise haben diese Pflanzen dicke Pfahlwurzeln. Mit einer Ausnahme: der Zuckerwurzel. Sie verfügt über gefurchte Faserwurzeln, die sich unter der Erde netzartig ausbreiten und an eine



Ansammlung von Regenwürmern erinnern. Die Ernte dieser «falschen Regenwürmer» erfolgt im zweiten Anbaujahr. Sie werden unter fliessendem Wasser gewaschen und einige Minuten in siedendem Wasser gekocht. Wenn die Pflanze gut bewässert wurde, sind die Wurzeln feinfaserig, zart und erstaunlich süss.

Mit den Kartoffeln und Topinamburen verlässt man die Gattung der echten Wurzelgemüse und gelangt zu den Knollengemüsearten, die über unterirdische Stiele mit Speicherzellen verfügen, in denen Zucker gespeichert wird. Nach Versuchen in verschiedenen Höhenlagen im Berner Oberland kam der Berner Patrizier Samuel Engel in die Region Nyon, um den Waadtländern den Anbau dieser Gemüsesorten zu zeigen. Die berühmteste Sorte in unserer Sammlung ist die Vitelotte mit ihrer schwarzen Schale und dem violetten Inneren. Durch ihren erdigen Ton sieht sie einer Trüffel sehr ähnlich, weshalb sie in einigen Regionen auch «Trüffelkartoffel» genannt wird.

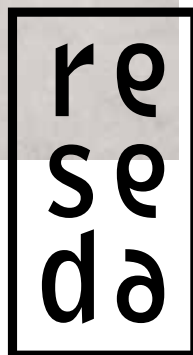
Anbau und Dekoration

Die hübschen Blüten der Topinambur-Pflanze tragen zur Schönheit des Gartens bei. Zusammen mit anderen Pflanzen aus der gleichen Familie der Korbblütler machen sie den Garten zu einem Zusammenspiel aus Anbau und Dekoration im Stil des 18. Jahrhunderts. Zu erwähnen sind die Haferwurzel mit ihren violetten Blüten (weisse Wurzel), die Schwarzwurzeln mit ihren gelben Blüten (schwarze Wurzel) und die purpurrote Klette. Letztere gehört der Familie der Disteln an und ihre Früchte haben zur Erfindung des Klettverschlusses beigetragen. Der Geschmack des Stiels und der geschälten Wurzeln erinnert an Artischocken, die Wurzel ist als pflanzliches Heilmittel anerkannt. Aus der Familie der Glockenblumengewächse haben wir die wunderschöne Marienglockenblume, deren essbare Wurzel reich an Vitamin C und Mineralstoffen ist. Alle diese Pflanzen können im Gemüsegarten von Prangins bestaunt und teilweise probiert werden. 🌱



**[Dieser Sessel wird
in Winterthur gefertigt]**

Bei Reseda werden Möbel von Schreibern in Winterthur und
Spreitenbach gefertigt und vor Ort verkauft – ohne Zwischenhandel.
Besuchen Sie eine unserer vier Ausstellungen.
reseda.ch





Die Schweiz anderswo

Schon immer gab es Schweizer, die ihr Glück in der Ferne suchten, als Söldner während der Französischen Revolution, als Zuckerbäcker im 18. Jahrhundert oder als Pflanzer wie dieses mittellose Paar, das 1936 am Zürcher Hauptbahnhof die Reise an-

tritt, um in Brasilien ein neues Leben zu beginnen. Auch heute leben über 750'000 Schweizer im Ausland. Dieser «fünften Schweiz» widmet das Forum Schweizer Geschichte Schwyz eine Ausstellung, vom 13. April bis 29. September 2019. ☒

Unterwegs mit dem Säumer



Toni, der Säumer, ist ab 2019 neu dabei und berichtet aus der damaligen Zeit.

Immer am ersten Sonntag des Monats führt ein Zeitzeuge aus der Vergangenheit durch die Ausstellung «Entstehung Schweiz». Ob Ritter oder Äbtissin, in den Führungen wird die Vergangenheit lebendig.

Bereits seit drei Jahren führt das Forum Schweizer Geschichte in Schwyz Führungen mit Zeitzeugen durch. Diese Zeitzeugen werden durch Fachreferentinnen und Fachreferenten in originalgetreuen Kostümen verkörpert und tauchen mit ihren Gästen in vergangene Zeiten ein. Ab 2019 sind es sechs Persönlichkeiten, die ihre Sicht und ihr Leben in der Ausstellung «Entstehung Schweiz» darlegen. Neben Äbtissin Mechthild, Student Walter Eschenbach, Kaufmannsfrau Margherita di Domenico, Stauffacherin Gertrud und Ritter Arnulf von Hohenklingen wird neu auch Säumer Toni aus dem Urserental einen Auftritt haben. Die Figuren sind teilweise historisch belegt, teilweise fiktiv, immer aber unterhaltsam und lehrreich. Hier die Kurzporträts:

Toni, der Säumer aus dem Urserental

Der Säumer Toni aus dem Urserental ist eine fiktive Figur. Das Leben als Bergbauer ist hart. Die karge Landschaft zwingt ihn, eine neue Einkommensquelle zu finden. Gerade rechtzeitig wird die Schöllensechlucht passierbar. Nun kann Toni mit seinem Maultier die Handelsreisenden über den Gotthardpass führen. *Führung: 3. Februar*

Gertrud, die Stauffacherin

Die Ehefrau des historisch belegten Landammanns Werner Stauffacher ist eine mythische Figur. In Schillers *Wilhelm Tell* ermutigt Gertrud ihren Mann Werner Stauffacher: «Ihr seid auch Männer, wisset eure Axt zu führen und dem Mutigen hilft Gott.» Daraufhin sucht dieser die Unterstützung von Walter Fürst (Uri) und Arnold von Melchtal (Nidwalden), was in der Erzählung bekanntlich zum Rütlichschwur führt. Die Stauffacherin aus Steinen legt ihren Fokus in erster Linie auf die Gründungsgeschichte der Schweiz, Mythen und Fakten, die Landsgemeinde, die lokale Geschichte und die Rolle der Frauen. *Führung: 3. März*

Arnulf von Hohenklingen, der Ritter

Arnulf ist eine fiktive Figur. Sein Bruder Wolfurt von Hohenklingen hingegen ist historisch belegt. Er ist einer der Ritter, der in der Schlacht von Sempach 1386 gefallen ist. Arnulf von Hohenklingen erzählt über das Leben als Ritter, die Rolle

der Adelsgeschlechter in der Eidgenossenschaft, das Lehenswesen und die Bedeutung der Schlacht von Sempach. *Führung: 7. April*

Walter Eschenbach, der fahrende Student

Walter Eschenbach ist eine halbfiktive Figur. Er hat in Bologna Recht studiert. Sein Vater Berchtold Eschenbach III., von niederem Adel, Besitzer der Vogtei Wollishofen, kann das Studium seines Sohnes nicht mehr finanzieren. Darum ist Walter auf der Rückreise von Italien. Führungen mit Walter Eschenbach fokussieren auf die Bildung im Mittelalter, Klöster und Universitäten als Bildungsinstitutionen, die zunehmende Verschriftlichung und Entwicklungen in den Bereichen Recht und Verwaltung. *Führung: 5. Mai*

Margherita di Domenico Bandini, die Kaufmannsfrau

Margherita ist eine historisch belegte Persönlichkeit. Ihr Ehemann Francesco Datini ist ein bedeutender Kaufmann der Zeit und in ganz Europa tätig. Margherita stammt aus niederem Adel und beteiligt sich an den Unternehmungen ihres Mannes. Von der Korrespondenz mit ihrem Ehemann sind 425 Briefe erhalten. Margherita behandelt vor allem die Themen Handel und Transport, Güter und Luxuswaren im Mittelalter, Kaufleute und die Rolle der Frauen. *Führung: 2. Juni*

Mechthild, die Äbtissin des Klosters Seedorf

Mechthild ist gemäss Klostergeschichte eine historisch belegte Persönlichkeit. Sie gilt als erste Äbtissin des Klosters Seedorf im Kanton Uri. Gründer des Klosters war Arnold von Brienz. In der Ausstellung wird als Highlight der Sammlungen des Schweizerischen Nationalmuseums der originale Schild von Arnold von Brienz gezeigt und das Kloster als Bildungsinstitution im Mittelalter inszeniert. Weiter geht es um Bildung und die Rolle von adligen Frauen, die Aufgaben und Bedeutung der Klöster und die Rolle von Adelsgeschlechtern. *Führung: 7. Juli*

1. SONNTAG DES MONATS
FORUM SCHWEIZER GESCHICHTE
SCHWYZ
**Der Schweizer Geschichte auf der
Spur: Unterwegs mit ...**



*Der Garten des Ratzehofs
in Fribourg wird seit den
1980er-Jahren mit Skulpturen
bespielt – hier «Der Kardinal»
von Bernhard Luginbühl (1979).*

Fribourg durch die Zeiten

Der geografische Fokus des Museums für Kunst und Geschichte in Fribourg mag begrenzt sein, sein zeitlicher Horizont ist dafür weit gefasst.

Im Musée d'art et d'histoire Fribourg ist der Name Programm: die beinahe 200-jährige Institution hat sich ganz der Kunst und der Geschichte des Kantons Fribourg verschrieben und führt seine Besucher mit seiner reichen Sammlung an Kunst- und Gebrauchsgegenständen vom Mittelalter bis in die Gegenwart – wobei archäologische Funde auch einen Abstecher in prähistorische Epochen wie die Stein- oder die Bronzezeit erlauben.

Museum mit Geschichte

Gegründet wurde das Museum 1823, als im Jesuitenkollegium ein physikalisches sowie ein naturgeschichtliches Kabinett eingerichtet wurden. Bald schon ergänzte man diese durch ein numismatisches Kabinett und bereicherte sie durch weitere Exponate wie Antiquitäten oder volkskundliche Objekte. Nachdem im Sonderbundskrieg ein Teil der Sammlung durch Plünderung verloren ging, wurden die verbleibenden Schätze 1849 nach Sparten aufgeteilt: So entstand neben dem Musée d'histoire naturelle auch das Musée d'art et d'histoire, welches 1922 an seinen heutigen Standort in den Ratzehof übersiedelte. Das stattliche Renaissance-Palais mit der zier-

lichen Arkadengalerie, die zum Latrinenturm führt, und dem hübschen Garten, der seit den 1980er-Jahren auch von Plastiken wie Niki de Saint Phalles «Grande Lune» geschmückt wird, stammt aus dem 16. Jahrhundert. Heute beherbergt es vor allem Gemälde und Holzskulpturen aus dem Mittelalter und Barock, darunter Tafelgemälde von Hans Fries (16. Jh.). Dass auch Kunsthistoriker einen Sinn für Humor haben, zeigen Skulpturen wie der Himmelfahrts-Christus von 1503, respektive die Bezeichnung seines unbekannten Schöpfers, der als «Meister der grossen Nasen» in die Kunstgeschichte eingegangen ist.

Ergänzt werden die Räumlichkeiten im Ratzehof durch zwei weitere historische Bauten: das ehemalige Schlachthaus aus dem 19. Jahrhundert, welches dem Stadtpalais gegenüber liegt und mit diesem durch einen unterir-

dischen Gang verbunden ist, und das alte Zeughaus, in welchem heute die Museumsverwaltung einquartiert ist.

Marcello und Tinguely

An die einstige Verwendung des ehemaligen Schlachthaus erinnert in den 1978 – 1981 umgebauten Museumsräumen nicht mehr viel. Eine Ausnahme ist Jean Tinguelys bewegliche Plastik «Altar der kleinen Tiere», welche mit Tierknochen und Fleischerhaken die an diesem Ort getöteten Tiere in Erinnerung ruft und dabei auf die Form eines Triptychons anspielt. Der Künstler, der meist mit Basel, dem Ort seiner Kindheit, in Verbindung gebracht wird, lebte ab 1968 bis zu seinem Tod in der kleinen Fribourger Gemeinde Neyruz. Der Künstler und seine zweite Frau Niki de Saint Phalle sind auch heute noch durch ihre Kunst in Fribourg vertreten, im zum «Espace Jean Tin-



Niki de Saint Phalle, «Grande Lune», zwischen 1985 und 1992, Polyester.



30

Die Bildhauerin Adèle d'Affry, bekannt als Marcello, hinterliess dem Museum einen Teil ihrer Werke.



Bei Veranstaltungen im Lapidarium werden die Steinstatuen zum stillen Publikum.

guely – Niki de Saint Phalle» umgebauten früheren Tramdepot, welches ebenfalls vom Musée d'art et d'histoire bespielt wird. Im Schlachthaus bildet das Lapidarium einen Gegenpunkt zu Tinguelys schepperndem Werk: Steinstatuen wie die Apostel vom Westportal der Fribourger Kathedrale

Hinter dem männlich anmutenden Pseudonym verbirgt sich eine Fribourger Künstlerin: Adèle d'Affry ...

harden als stille Zeugen der Geschichte auf neugierige Besucher oder werden zum gedulden Publikum, wenn der grosse Saal, dessen leicht gerundete Rückwand Teil der Stadtmauer aus dem 13. Jahrhundert ist, als Veranstaltungsort für Konzerte dient.

Dass Kunst auch im 19. Jahrhundert allem Anschein zum Trotz keine reine Männerdomäne war, zeigen die eindrucksvollen Skulpturen und Bilder Marcellos, denen eine ganze Galerie im ehemaligen Schlachthaus gewidmet ist. Hinter dem männlich anmutenden Pseudonym verbirgt sich eine Fribourger Künstlerin: Adèle

d'Affry, die Herzogin von Castiglione Colonna. 1836 in Fribourg geboren und jung verwitwet, feierte sie ihre grössten Erfolge mit der Bildhauerei: Ihre Bronze «Pythia», deren verkleinerte Replik im Musée d'art et d'histoire in Fribourg zu bestaunen ist, steht noch immer in der Pariser Opéra Garnier.

Wem dies nun alles zu fern und trocken erscheint, weil er oder sie lieber selbst Hand anlegt, der kann sich für eines der Museums-Ateliers einschreiben. Ob beim Gestalten eines eigenen Miniaturmuseums, bei der Spurensuche nach realen und imaginären Tierwesen in den Werken oder bei Betrachtungen zu Porträt und Selfie, hier eröffnen sich neue, lebendige Zugänge zur Fribourger Geschichte und Kunst. ■

MUSÉE D'ART ET D'HISTOIRE FRIBOURG

Das Museum für Kunst und Geschichte Fribourg sammelt hauptsächlich Kunstwerke und historische Gegenstände, die aus dem Kanton Fribourg stammen oder aus anderen Gründen für ihn wichtig sind. Eine Reihe von Objekten innerhalb dieser autochthon geprägten Sammlung sind jedoch von internationaler Bedeutung.

www.mahf.ch

Museumstipps

Lettern in Aktion

Das Typorama in Bischofszell ist ein typografisches Museum, in welchem gelebt und gearbeitet wird, denn es ist zugleich ein Produktionsbetrieb, in dem noch heute verschiedenste Druck-erzeugnisse in althergebrachter Bleisatz-Technik hergestellt werden und diese Technik somit direkt erlebbar wird.

www.typorama.ch

Vom Papier zum Buch

Im Gebäude der mittelalterlichen Papiermühle in Basel führt das Schweizerische Museum für Papier, Schrift und Druck über vier Stockwerke durch die Geschichte des Papiers, der Schrift und des Schreibens, weiter über den Schriftguss und Buchdruck bis hin zum fertigen Buch.

www.papiermuseum.ch



Banknoten-Parade

Im Gutenberg Museum in Fribourg können sämtliche von der Nationalbank seit 1907 herausgegebenen Banknotenserien betrachtet werden. Auch die Ersatzausgabe von 1978, welche nie in den Umlauf gelangte, ist ausgestellt. Und welche davon hat nun Orell Füssli gedruckt?

www.gutenbergmuseum.ch

In guter Gesellschaft

Persönlichkeiten, die in jüngster Zeit das Schweizerische Nationalmuseum besucht haben.



Bundesrat Alain Berset eröffnete im November die Ausstellung «Landesstreik 1918» im Landesmuseum Zürich.

Im September hat die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats eine Führung durch das Landesmuseum Zürich absolviert. Besonders interessant fanden Nationalrätin Diana Gutjahr und ihre Kolleginnen und Kollegen die interaktiven Elemente der Ausstellungen.



Guillaume Perret, Swiss Press Fotograf des Jahres 2018, genoss die Eröffnung der Ausstellung über die besten Schweizer Pressebilder im Château de Prangins.



An der Langen Nacht der Zürcher Museen im September inszenierte TV-Moderator Dominic Deville das Kult-Jugendbuch «Die drei ???».



Dieter Meier, Yello-Sänger, zog es an die Vernissage der Ausstellung «Imagine 68. Das Spektakel der Revolution» im Landesmuseum Zürich.

Bruder Gerold Zenoni kümmert sich normalerweise um die Garderobe der Schwarzen Madonna im Kloster Einsiedeln. Die Eröffnung der Ausstellung «Heilige – Retter in der Not» im Forum Schweizer Geschichte Schwyz genoss er als Gast.





Über unsere ältesten Ausgaben beugen
sich die Historiker voller Respekt.

Über unseren aktuellen Ausgaben biegen sich
zehntausende von Lesern vor Lachen.



Ist die Karte schon weg?

Dann rufen Sie uns an: **071 846 88 75**

oder besuchen Sie uns online:

www.nebelspalter.ch



Was mag das sein?

— Rätsel —



Tipp:

Wenn diesem Gegenstand ein Licht aufgeht, kann man sich später wieder auf die Socken machen.

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag?

Schreiben Sie die Antwort bis am 1. April 2019 an:

magazin@nationalmuseum.ch

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Jahresmitgliedschaft der Gesellschaft Landesmuseum Zürich (GLM). Mit der GLM-Karte geniessen Sie und zwei Gäste freien Eintritt in alle

Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums und werden zu exklusiven GLM-Veranstaltungen eingeladen. Die Auflösung erscheint im nächsten Magazin, im Mai 2019.

35

Ach so!

— Auflösung Rätsel vom letzten Heft —

Nein, ein verbogener Bratspiess ist der Bronzegegenstand mit der kleinen Ente am Griff nicht – aber wer das dachte, der sei getröstet: Als das Objekt, das an die 45 Zentimeter Länge misst, ausgegraben wurde, dachten selbst Experten, dass es sich hier um das genannte Kochutensil handle. Wobei «ausgegraben» das falsche Wort ist, denn der Hakenschlüssel wurde 1916 mittels Schwimmbaggern aus dem Zürichsee geborgen, ganz in der Nähe der heutigen Quaibrücke. Schuld an der Verwechslung war wohl, dass diese alte Schlüsselform ohne Schlüsselbart auskommt. Stattdessen musste man den Bronzestift durch ein Schlüsselloch in eine Zahnung am Torriegel einführen, welchen man dann durch eine



Drehung des Griffs bewegen konnte. Datiert wird der Schlüssel auf die Spätbronzezeit, auf circa 1000 v. Chr., er gehört damit zu den ältesten Belegen für die Verwendung von Schlüsseln. Allerdings diente er kaum der Verriegelung individueller Wohnhäuser, sondern war eher für besondere Gebäude wie Kulthäuser. Darauf deutet auch die Ente als Griffverzierung: Wasservögel zogen in der bronzezeitlichen Mythologie nämlich die Barke, in welcher die Sonne übers Firmament reiste.

Wer den Schlüssel «in echt» sehen möchte, besucht im Landesmuseum Zürich die Dauerausstellung «Archäologie Schweiz» und schaut bei der Vitrine zur Bronzezeit genauer hin.

OPERNHAUS
ZÜRICH



Partner Opernhaus Zürich



Oper von Jules Massenet
www.opernhaus.ch/manon

PREMIERE 7 APR 2019

Vergangenheit & Zukunft im Schlossgarten



Auch kleine Besucher werden am Rendez-vous au jardin bestens unterhalten.

37

Das Rendez-vous im Garten von Prangins hat bereits Tradition. An diesem Anlass wird aber nicht nur gefeiert und degustiert, sondern auch diskutiert. Über die ökologischen Herausforderungen oder die Zukunft der Natur beispielsweise.

Im Wonnemonat Mai findet im Château de Prangins wieder der beliebte Anlass «Rendez-vous au jardin» statt. Im historischen Garten des Schlosses trifft sich Gross und Klein für einen herrlichen Tag in der Natur. Man kann Pflanzen besichtigen, kulinarische Köstlichkeiten probieren und natürlich intensiv diskutieren. Über die kleinen und grossen Probleme im Garten, die globalen ökologischen Herausforderungen oder die Ver-

änderungen der Pflanzenwelt durch den Klimawandel. Wer sich lieber ganz auf den Genuss konzentrieren will, kommt dieses Jahr besonders auf seine Kosten. Die Wechselausstellung «À table! Was isst die Schweiz?» gibt nicht nur Gelegenheit, heimische Spezialitäten zu degustieren, sondern gräbt auch längst vergangene Schweizer Rezepte wieder aus und dient als Inspirationsquelle für künftige Abende in der Küche.

Die Ausstellung «Was isst die Schweiz?» läuft vom 7. April bis zum 20. Oktober und verwandelt 2019 für das Château de Prangins in ein kulinarisches Jahr.

26.
MAI

**RENDEZ-VOUS
AU JARDIN
Château de Prangins,**

10.00 – 17.00

Eintritt kostenlos



**07. APRIL – 20. OKT 19
CHÂTEAU
DE PRANGINS
À table! Que mange la
Suisse?**

Seit wann benutzen wir Messer und Gabel? Was kam in der Vergangenheit auf den Teller und was werden wir in Zukunft essen? In der Ausstellung treffen Besucherinnen und Besucher auf unterschiedlich gedeckte Tische.

OSTER FEST VAL

6. – 14. April 2019

**JETZT
TICKETS
SICHERN**

Howard Arman | Riccardo Chailly | Marie-Claude Chappuis | Teodor Currentzis |
Till Fellner | Iván Fischer | Ulrike Grosch | Emmanuelle Haïm | Bernard Haitink |
Janine Jansen | Denis Matsuev | Tim Mead | Sandrine Piau und viele mehr

Akademiechor Luzern | Collegium Vocale zu Franziskanern Luzern | Le Concert d'Astrée |
Filarmonica della Scala | Junge Philharmonie Zentralschweiz | musicAeterna orchestra
and chorus of Perm Opera | Les Petits Chanteurs à la Croix de Bois |
Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

Info: lucernefestival.ch

Hauptsponsor


ZURICH®

Frauenpower in Locarno



Was macht eine Frau aus Paris in Locarno? Sie leitet das international bekannte Filmfestival. Und wo spricht sie darüber? Natürlich im Landesmuseum Zürich.

Lili Hinstin wurde Ende August 2018 überraschend zur neuen starken Frau am Lago Maggiore gewählt. Sie hat ihre Arbeit am 1. Dezember desselben Jahres aufgenommen und arbeitet bereits intensiv an der 72. Ausgabe des Festivals, das vom 7. bis 17. August 2019 über die Bühne – respektive über die Leinwand – gehen wird.

Wie kommt eine Französin mit der Schweizer Filmszene zurecht? Und worauf wird Hinstin in Locarno ihren Fokus legen? Das Gespräch mit der neuen Festivalleiterin wird einen Vorgeschmack auf den helvetischen Kino-Sommer geben und ist ein Muss für jeden Cinephilen.

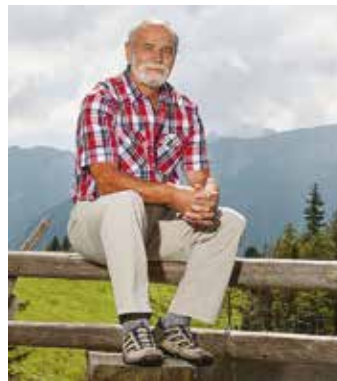
Reise durchs Museum



Reisen ist etwas Schönes. Besonders, wenn der Weg kurz und das Wetter gut ist. Dass man dabei das richtige Gepäck dabei haben sollte, versteht sich von selbst. Der Entdeckungskoffer für Kinder im Landesmuseum Zürich wurde kürzlich völlig neu konzipiert. Mit dem Koffer können die kleinen Museumsbesucher das Haus auf eigene Faust erkunden und werden dabei garantiert nie verregnet. Unterwegs werden Geschichten aufgespürt, Rätsel gelöst und Aufgaben erledigt. Die Reise führt nicht nur durch die Ausstellungsräume, sondern auch tief in die Fantasie der Kinder. Sie dreht sich nämlich um die faszinierende Welt der Tiere und Fabelwesen.

Das Angebot ist kostenlos. Der Entdeckungskoffer kann an der Kasse bezogen werden. Er richtet sich an Kinder ab dem Lesealter.

Himmlisches Wetter



Bestimmen Heilige das Wetter? Nein, aber bis ins 19. Jahrhundert waren die Menschen in erster Linie auf Bauernregeln angewiesen, um meteorologische Phänomene zu erklären und Wetterprognosen zu machen. Letztere waren besonders für Landwirte wichtig, um den Zeitpunkt von Saat und Ernte zu bestimmen.

Dass die Bauernregeln eine Verbindung zu Heiligen haben, hat einen kalendarischen Hintergrund. Im Mittelalter orientierten sich die Menschen an Festen und Heiligengedenktagen. Die logische Folge war eine Verknüpfung der beiden Themen. So kamen die Heiligen mit der Zeit zu einer neuen Aufgabe: Beeinflussung des Wetters. Dieser Verbindung geht Volkskundler Kurt Haberstich bei einer Führung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz genauer auf den Grund.

05.
FEB

DIENSTAGS-REIHE
Landesmuseum
Zürich, ab 18.30

Journalistin Anne Fournier spricht mit Lili Hinstin über die grosse, weite Filmwelt. Das Gespräch wird auf Französisch geführt.

IMMER

**ENTDECKUNGS-
KOFFER**
Landesmuseum

**Zürich, während
den Öffnungszeiten**
Der Entdeckungskoffer für Kinder kann an der Kasse gratis bezogen werden.

10.
MÄRZ

FÜHRUNG
Forum Schweizer
Geschichte Schwyz

14.00 – 15.00
Volkskundler Kurt Haberstich sinniert über die Verbindung zwischen Wetter und Heiligen.

Landesmuseum Zürich

Museumstrasse 2, 8001 Zürich

Öffnungszeiten Di-So 10.00-17.00 / Do 10.00-19.00 Tickets CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

AUSSTELLUNGEN

DAUERAUSSTELLUNGEN

Ab 02. Feb 19: Einfach Zürich

Stadt und Kanton Zürich haben eine lange und bewegte Geschichte. Diese wird neu in einer Dauerausstellung im Landesmuseum gezeigt.

Ab 12. April 19: Geschichte Schweiz

Die neu konzipierte Dauerausstellung führt chronologisch vom 15. ins 21. Jahrhundert.

Archäologie Schweiz

Die wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte von 100'000 v. Chr. bis 800 n. Chr.

Ideen Schweiz

Die Ausstellung geht der Frage nach, welche Ideen die Schweiz zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

WECHSELAUSSTELLUNGEN

Glanzlichter der Gottfried-Keller-Stiftung

14. Feb bis 22. April 19

Von der Bibel zur Banknote 21. Feb bis 22. April 19

Drucken seit 1519

Sündenbock 15. März bis 30. Juni 19

SÉLECTION

GANZES PROGRAMM UNTER WWW.LANDESMUSEUM.CH

40

SONN-
TAGS

ÖFFENTLICHE FÜHRUNG: HIGHLIGHTS. OBJEKTE IM RAMPENLICHT 14.00 - 15.00

Allgemeiner Rundgang zu herausragenden und bedeutenden Objekten. Ab April mit Stationen in der neu konzipierten Dauerausstellung «Geschichte Schweiz».

Der Rundgang findet jeweils Di, Fr und So zusätzlich in Englisch statt.



07.
FEB
07.
MÄRZ
04.
APRIL
02.
MAI

LAKRITZ

19.00 - 23.00

Jeden ersten Donnerstag im Monat ist das Museum bis 23 Uhr geöffnet und bietet Nachtschwärmern ein breites Angebot. Mit Musik, Führungen, Drinks und vielem mehr.



03.
MÄRZ
07.
APRIL
05.
MAI

THEATRALE FÜHRUNG: AUF INS MUSEUM. EIN NEUES ABENTEUER! 14.30 - 16.30

Benjamin Müller, Schauspieler und Musiker, schlüpft in verschiedene Rollen und führt auch hinter sonst verschlossene Türen.

10.
FEB
24.
MÄRZ
12.
MAI

**FAMILIENFÜHRUNG:
REKORDE IM MUSEUM**

15.15 – 16.15

Wer findet das älteste, das kostbarste
oder das schwerste Objekt? Eine kurzweilige
Entdeckungsreise voller Highlights.

21.
FEB

**EXPERTENFÜHRUNG:
GLANZLICHTER DER GOTTFRIED-
KELLER-STIFTUNG**

18.00 – 19.00

Die Gottfried-Keller-Stiftung und die
Findung des schweizerischen Kulturerbes.
Mit Dr. Andreas Münch, Leiter
Kunstsammlungen des Bundes/Sekretär
der Gottfried-Keller-Stiftung.



17.
MÄRZ
14.
APRIL
19.
MAI

**FAMILIENWORKSHOP: SCHMUCK –
MAGISCH UND KOSTBAR**

15.15 – 16.45

In der Ausstellung «Archäologie Schweiz»
werden Kostbarkeiten aus verschiedenen
Epochen angeschaut und anschliessend ein
eigenes Schmuckstück im Atelier gestaltet.

21.
MÄRZ
18.
APRIL
23.
MAI

**SENIORENFÜHRUNG:
SÜNDEBOCK**

14.00 – 15.30

Rundgang durch die Ausstellung.



21.
MÄRZ

**EXPERTENFÜHRUNG:
SÜNDEBOCK**

18.00 – 19.00

Mit Thomas Kessler, Consultant in Stadt-
entwicklung, Migration und Sicherheit
(im In- und Ausland).

28.
MÄRZ
04.
APRIL

**ÖFFENTLICHE FÜHRUNG:
EINFACH ZÜRICH**

18.00 – 19.00

Allgemeiner Rundgang durch
die Ausstellung.

28.
MÄRZ

**EXPERTENFÜHRUNG:
GLANZLICHTER DER GOTTFRIED-
KELLER-STIFTUNG**

18.00 – 19.00

Sprung über den Röstigraben:
Werke der Gottfried-Keller-Stiftung
aus Fribourg im Üechtland.
Mit Dr. Verena Villiger Steinauer, Direktorin
MAH Fribourg/Mitglied der Kommission
der Gottfried-Keller-Stiftung.

25.
APRIL
16.
MAI

**KURATORENFÜHRUNG:
GESCHICHTE SCHWEIZ**

18.00 – 19.00

Durch die neue Dauerausstellung mit
den Kuratorinnen Denise Tonella oder
Erika Hebeisen.



23.
MAI

**EXPERTENFÜHRUNG:
SÜNDEBOCK**

18.00 – 19.00

Mit Prof. Dr. Gilbert Kaenel, ehm.
Direktor des Musée cantonal d'archéologie
et d'histoire de Lausanne.

An impressionistic painting of a church tower with a dark dome, set against a backdrop of rugged, blue-toned mountains. The foreground is dark and textured, suggesting a rocky or forested area. The overall style is expressive with visible brushstrokes and a muted color palette.

SCHULER AUKTIONEN

**BERATEN | SCHÄTZEN
NACHLÄSSE AUFLÖSEN
VERSTEIGERN**

FRÜHLING & SOMMER AUKTIONEN

Ausstellung 9. – 15. März 2019

Auktionen 18. – 22. März 2019

Ausstellung 15. – 21. Juni 2019

Auktionen 24. – 28. Juni 2019

Château de Prangins

Av. Général Guiguer 3, 1197 Prangins

Ouvert du Ma-Di 10.00-17.00 Prix d'entrée CHF 10/8, Entrée gratuite jusqu'à 16 ans

EXPOSITIONS

EXPOSITIONS PERMANENTES

Noblesse oblige!

La vie de château au XVIII^e siècle

La Suisse en mouvement

La vie en Suisse de 1750 à 1920

Panorama de l'histoire suisse

Des Helvètes à nos jours

Promenade des Lumières

Plusieurs stations réparties dans le parc présentent des personnalités du siècle des Lumières – *Entrée libre*

Le jardin dévoilé

Découverte des légumes oubliés dans le plus grand potager à l'ancienne de Suisse – *Entrée libre*

EXPOSITIONS TEMPORAIRES

À table! 07 Avril - 20 Oct 19

Que mange la Suisse?

Swiss Press Photo 18 jusqu'au 03 Mars 19

SÉLECTION

PROGRAMME COMPLET SUR WWW.CHATEAUDEPRANGINS.CH

43

03
FÉV

JOURNÉE SPÉCIALE PHOTOS DE PRESSE 10.00-18.00

Entrée libre au musée et aux activités

03
10
17
24
FÉV

VISITE GUIDÉE PUBLIQUE: NOBLESSE OBLIGE! 15.00-16.00

*CHF 10/8. Entrée libre pour les Amis
du Château de Prangins*

03
10
17
24
31
MARS



23
FÉV
-03
MARS

ATELIERS DE VACANCES 14.00-16.00

Pendant les vacances scolaires, des ateliers sont proposés aux enfants de 7 à 12 ans. De nombreuses activités leur permettent de voyager dans le temps et de faire des découvertes inoubliables. *CHF 10 (goûter compris)*

13
-28
AVRIL

VERNISSAGE: À TABLE! QUE MANGE LA SUISSE? 10.00-17.00

Depuis quand utilisons-nous couteaux et fourchettes? Que mettions-nous autrefois dans nos assiettes et qu'y mettrons-nous à l'avenir? Au fil de l'exposition, les visiteurs découvrent des tables dressées de multiples manières. *Entrée libre*

06
AVRIL

RENDEZ-VOUS AU JARDIN 10.00-17.00

Festival d'un jour sur le thème de l'agronomie et économie, le Rendez-vous au jardin 2019 fait la promesse de belles rencontres, autour du jardin potager du Château de Prangins.

Entrée libre

26
MAI

Willkommen in der Tonhalle Maag

Namhafte Künstlerinnen und Künstler waren bei uns bereits zu Gast. Der Konzertsaal begeistert Publikum, Presse wie Orchester.

Besuchen auch Sie uns in Zürich-West.



Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Hofmatt, Zeughausstrasse 5, 6430 Schwyz

Öffnungszeiten Di-So 10.00-17.00 Tickets CHF 10/8, Kinder bis 16 J. gratis

AUSSTELLUNGEN

DAUERAUSSTELLUNG

Entstehung Schweiz

Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert

WECHSELAUSSTELLUNGEN

Heilige – Retter in der Not *bis 10. März 19*

Die Schweiz anderswo *13. April bis 29. September 19*

SÉLECTION

GANZES PROGRAMM UNTER WWW.FORUMSCHWYZ.CH

03.
FEB

FÜHRUNG:
SÄUMER TONI
14.00 – 15.00

Im historischen Kostüm.
Säumer Toni erzählt, wie er
Handelsreisende mit seinem Maultier
über den Gotthard führte.

17.
FEB

OFFENES KINDERATELIER:
MEIN KLEINER BEGLEITER
14.00 – 16.30

Schutzengel herstellen als Begleiter.
Für Kinder ab 5 Jahren und Familien.

21.
FEB

SENIORENFÜHRUNG:
HEILIGE – RETTER IN DER NOT
14.00 – 15.00

Eine Stunde mit alten Bekannten.
Rundgang ohne Hektik und Eile.

03.
MÄRZ

FÜHRUNG:
GERTRUD DIE STAUFFACHERIN
14.00 – 15.00

Im historischen Kostüm.
Gertrud die Stauffacherin erzählt
aus ihrem Leben.

17.
MÄRZ

FAMILIENWORKSHOP:
RITTERSPIELE
14.00 – 15.30

Ritterspiele für Buben und Mädchen
ab 5 Jahren und ihre Begleitpersonen.

07.
APRIL

FÜHRUNG:
RITTER ARNULF VON
HOHENKLINGEN
14.00 – 15.00

Im historischen Kostüm. Ritter Arnulf von
Hohenklingen erzählt aus seinem Leben.

13.
APRIL

VERNISSAGE:
DIE SCHWEIZ ANDERSWO
10.30

Die Ausstellung erzählt Geschichten von
Auswanderern vom 15. bis ins 21. Jahr-
hundert und beleuchtet die Gründung der
ASO (Auslandsschweizer-Organisation).



21. / 22.
APRIL

KINDERATELIER: HOPPLA HOPP,
DA KOMMT DER OSTERHASE!
11.00 – 16.00

Der Osterhase im Forum Schweizer
Geschichte Schwyz. Mit einer Überraschung
für Kinder.

Un musée
Ville de Genève

www.mah-geneve.ch



SAISON
ANTIQUE
|||||



CÄSAR UND DIE RHONE. ANTIKE MEISTERWERKE AUS ARLES

MUSÉE D'ART ET D'HISTOIRE, GENÈVE
8. FEBRUAR — 26. MAI 2019

artwork — atelierdabau.ch © MDA, photo : Rémi Béhail



MUSEES D'ART
ET D'HISTOIRE
DE GENEVE

Avec
un prêt
exceptionnel de



Avec la participation
exceptionnelle
du musée du Louvre



Avec
le généreux
soutien de



Sammlungszentrum

Lindenmoosstrasse 1, 8910 Affoltern am Albis

Führungen jeweils um 18.30–19.50 **Tickets** CHF 10 **Anmeldung** bis um 12.00
am Tag der Führung auf 044 762 13 13 oder fuehrungen.sz@nationalmuseum.ch

FÜHRUNGEN

20.
FEB

MITTELALTERLICHE SCHMUCK- KÄSTCHEN – ECHT ODER FAKE?

Auf Spurensuche im Labor.
Mit E. Hildbrand, V. Hubert,
T. Lombardo, Mitarbeitende des Labors
Konservierungsforschung.

20.
MÄRZ

SAMMELN – BEWAHREN – VERMITTELN

Ein Streifzug durch das Sammlungszentrum.
Mit M. Sax, Leiter Einlagerung und Depot-
verwaltung, und L. Poncet, Depotverwalterin.

17.
APRIL

ARCHÄOLOGISCHE SCHÄTZE IM LAGER

Spannende Objekte aus den Anfängen
unserer Geschichte im Sammlungszentrum.
Mit S. van Willigen, Kurator Archäologie.

15.
MAI

TOP SECRET

Eine Neuerwerbung: die Verschlüsselungs-
maschine NEMA der Schweizer Armee.
Mit B. Schüle, Kurator Technologie und
Brauchtum und Leiter Objektzentrum.



47

Impressum

Herausgeberin Schweizerisches Nationalmuseum SNM, Museumstrasse 2, Postfach, 8021 Zürich, Schweiz, +41 44 218 65 11, magazin@nationalmuseum.ch, www.nationalmuseum.ch **Chefredaktion** Andrej Abplanalp **Projektleitung** Claudia Walder **Redaktion** Bernard Messerli, Alexandre Lanz, Alexander Rechsteiner, Claudia Walder **Korrektur** text-it GmbH **Konzept & Realisation** Passport AG **Art Direction** Passport AG, Sarina Strebel, Franca Sidler **Inserate** Mario Cecchin, MC Marketing GmbH, +41 56 225 95 95, cecchin@mcmarketing.ch **Druck** Galledia AG, Flawil
Bildnachweis Cover © akg-images/Archives CDA/St-Genès; S. 3 © SNM/Danilo Rüttimann; S. 4 © SNM/ASL; S. 5 © SNM, © SNM, © Schloss Jegenstorf; S. 6 © Kunsthau Zürich; S. 7 © SLUB Dresden/Deutsche Fotothek/Regine Richter; S. 9 © Archiv GKS; S. 10 © Keystone/ASL/Wi, © Denver Public Library, Rocky Mountain News Photograph Archives, © akg-images/picture-alliance/dpa, © Keystone/AP Photo, © imago/Pixsell, © New York Post, © Blick/Philippe Rosier, © imago/ZUMA Press, © Alex Berliner/BEI/REX/Shutterstock, © akg-images/picture-alliance/dpa, © Keystone/Christian Beutler, © Keystone/AFP/Str, © Amanda Todd Legacy Society, © Gabriel Berretta aka Kudu, © Photo Press Service; S. 13 © Orell Füssli; S. 14 & 15 © Samuel Jordi; S. 16 & 17 © Stadtarchiv Zürich; S. 18 & 19 © SNM, © SNM, © SNM, © Fine Art Images/Joseph Kreutzinger, © Museum für Kommunikation, © SNM, © Universitätsbibliothek Basel, © SNM, © Hans Fischer/NordSüd Verlag AG; S. 20 & 21 © Guillaume Perret, Lund13, HNE Magazine; S. 23 © adobestock/Anja Kaiser; S. 25 © Keystone/Photopress-Archiv/STR; S. 26 © SNM; S. 28–30 © Musée d'art et d'histoire Fribourg; S. 31 © Basler Papiermühle/Kostas Maros; S. 32 & 33 alle © SNM; S. 35 © beide SNM; S. 37 © SNM; S. 39 © Locarno Festival/Sabine Cattaneo, © SNM, © Carmen Wuest; S. 40 alle © SNM; S. 41 © GKS/Fotostiftung Schweiz, Collage Sündenbock (© Denver Public Library, Rocky Mountain News Photograph Archives, © akg-images/picture-alliance/dpa, © Keystone/Christian Beutler, © Alex Berliner/BEI/REX/Shutterstock, © akg-images/picture-alliance/dpa, © Amanda Todd Legacy Society), © SNM; S. 43 © SNM/Donat Stuppan; S. 45 © Schweizerisches Bundesarchiv/Bern; S. 47 © SNM/Donat Stuppan; S. 48 & 49 © Alex Wydler; S. 50 © BAK/Adrian Moser
ISSN 2504-1185



Kostenlos abonnieren unter – magazin@nationalmuseum.ch

Blau-weisse Welt

Schöne Sachen findet man im Landesmuseum Zürich nicht nur in den Ausstellungen, sondern auch in der Boutique – und vielleicht bald schon bei sich zuhause.

48



Zürich Gin: Turicum
Better Taste GmbH, 41,5% / CHF 45



Karte: Zürich Schiff
Doppelkarte,
diverse Sujets /
CHF 6.90



**Anstecker:
Landesmuseum**
Pin mit Magnet / CHF 9.80



Memospiel: Züritütsch
Fidea Design / CHF 33



**Einkaufstasche:
Miami Vice**
Freitag / CHF 95



**Buch: Zürich –
Aufbruch einer Stadt**
NZZ Libro, 240 Seiten,
2018 / CHF 60



Küchentuch:
Wasser unser
Alpines Museum der
Schweiz / CHF 19.90



Honig:
Zürcher Stadthonig
250 g / CHF 17



**Buch: Das Zürich
Wimmelbuch**
Vatter & Vatter AG,
2015 / CHF 26



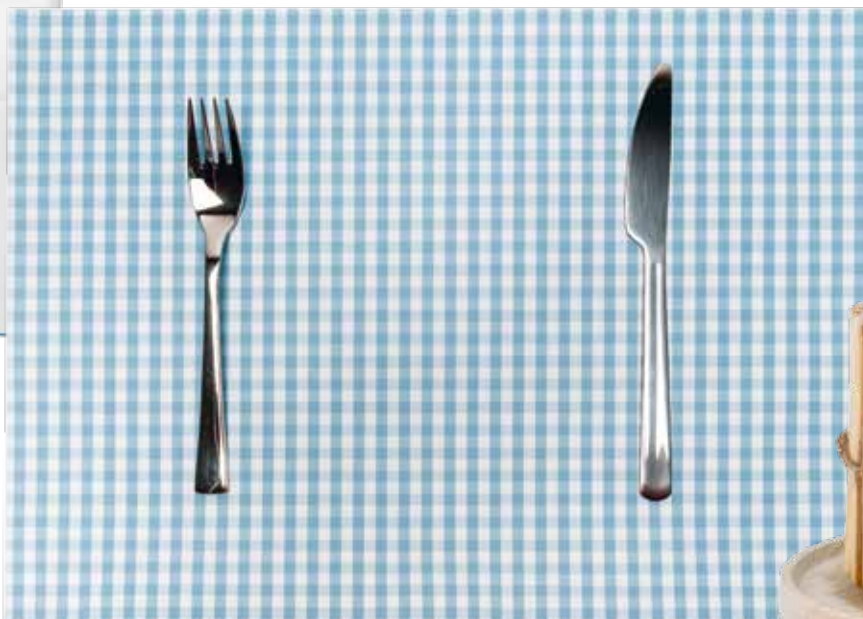
**Flasche blau: Therese
Müller Keramikwerkstatt**
Porzellan / CHF 180



Windlicht: Zürich T-Light
Schattenspiel und Windlicht mit
Edelstahl-Silhouette / CHF 8

Papiertischset: Vichy
Block à 50 Blatt, 42×30 cm / CHF 16.20

Sächsilüüte:
Mini Pocket Böögg
Handarbeit, Stiftung
RgZ, 21 cm / CHF 49



Anne Fournier: Eine so spannende Welt



Anne Fournier leitet die französischen Debatten der Dienstags-Reihe.

50

Anne Fournier (45) ist RTS-Korrespondentin in Paris. Sie studierte Geisteswissenschaften in Lausanne und «Arts de la scène» an der Universität Paris 3. Von 2004 bis 2017 arbeitete sie in Zürich als Korrespondentin, zuerst für die Zeitung «Le Temps», dann für die RTS (Radio Télévision Suisse).

Sie leiten dieses Jahr die französischen Debatten der Dienstags-Reihe im Landesmuseum. Können solche Anlässe den Röstigraben überwinden?

Anne Fournier: Ich habe 15 Jahre in Zürich gelebt und gesehen, dass die Leute hier gerne interessanten Persönlichkeiten zuhören, unabhängig von ihrer Herkunft. Und die Dienstags-Reihe soll ja dazu ermutigen, dank den Gesprächspartnern aus dem französischsprachigen Umfeld einen neuen Blick auf unseren Alltag zu werfen.

Was ist der eindrücklichste Moment, den Sie je in einem Museum erlebt haben?

Das Tête-à-tête mit Maurizio Cattelan und seine virulente Infragestellung unserer Gesellschaft in den Räumen des Monnaie in Paris. Oder die Begegnung mit Werken von chinesischen zeitgenössischen Künstlern aus der Sammlung von Uli Sigg – eine so unbekannte und spannende Welt!

Wenn Sie eine Ausstellung gestalten dürften ...

... würde ich sie als unvollendete Reise darstellen, in der die Besucher eine Spur ihrer eigenen Geschichte hinterlassen könnten.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Kann man eine Gabe wirklich besitzen, muss man sie nicht vor allem suchen und pflegen?

Wie sehen Sie sich selber?

Als eine neugierige Person, die nie müde wird, neue Menschen und Ideen zu entdecken.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit am liebsten?

Diese Neugier befriedigen, oft in einem Theater oder Museum. Oder im Kontakt mit neuen Kulturen.

Sie leben in Paris. Wie wird die Schweiz in Frankreich wahrgenommen?

Die Schweiz ist ein kleines Nachbarland, das man schlecht kennt: «Ihr sprecht mehrere Sprachen?» oder: «Ah, Ihr seid das Land, das auf eine zusätzliche Woche Ferien verzichtet hat!» Gleichzeitig wird es mit Bewunderung betrachtet, besonders heute, wo die Sicht nicht mehr auf Themen wie das Bankgeheimnis oder Steuerbetrug begrenzt bleibt. Natürlich kennt man vor allem Genf, aber die Franzosen interessieren sich für das politische System und die Innovationen der Schweiz. ☺

05.FEB
07.MAI

DIENTSTAGS-REIHE

Landesmuseum Zürich, 18.30 Uhr

Im Februar mit Lili Hinstin, der neuen Chefin des Filmfestivals Locarno, im Mai mit Georges Malbrunot, Journalist und Nahostexperte.



Schweiz.

UPGRADE YOUR WINTER



Zinal, Wallis, © Silvano Zeiter

Hol dir dein Upgrade unter [MySwitzerland.com/winter](https://www.MySwitzerland.com/winter) und teile deine schönsten Erlebnisse mit **#VERLIEBTINDIESCHWEIZ**

Unser Partner

Salt.

NÄCHSTER HALT NIRVANA

Annäherungen an den Buddhismus
13.12.2018–31.3.2019



Stadt Zürich
Museum Rietberg



何鴻毅家族基金
THE ROBERT H. N. HO
FAMILY FOUNDATION

ENGAGEMENT
EIN FÖRDERFONDS DER MIGROS-GRUPPE

rietberg.ch

